



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26. April 1860.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Analyse der Haringelake und ihre Verwendung im Ackerbau. Die Herren S. Girardin und E. Marchand bringen über dieses Kapitel (Journ. de Pharm. et de Chim. Tom. XXXVII, Févr. 1860) eine ausführliche Abhandlung. Die analytischen Versuche, welche sie mit einer sehr großen Zahl verschiedener Haringelaken anstellten, ergaben, daß 1 Litre (1000 Gramm) Haringelake neben andern dungkräftigen Bestandtheilen 5.89 Gramm. Stickstoff und soviel Phosphorsäure enthält, daß diese durchschnittlich 3.855 Gramm. Phosphor ausgiebt. Der Stickstoff ist theils als Ammon, theils als Propylamin in der Lake vorhanden. (In 1000 Th. Stalldünger nimmt man ungefähr 4.0 Th. Stickstoff an.) Demnach ist die Haringelake ein vorzüglicher Dungstoff, der auch schon seit langer Zeit in den Küstengegenden Anwendung gefunden hat und zwar auf dreierlei Weise. Man gebraucht die verdünnte Lake zum Begießen, oder man mengt sie mit dem Stalldünger oder den Komposten. Das Begießen geschieht mit der stark verdünnten Lake im Frühling. Dieses Verfahren soll besonders für Weideplätze mit Rheygras von vorzüglichem Erfolge sein. Nicht nur wird dadurch der Graswuchs vermehrt, die Gräser nehmen auch ein gewisses Maß von Chlornatrium (Kochsalz) aus der Lake auf, wodurch sie besonders die Eigenschaft erlangen, die Mastung zu fördern. Für die Felddüngung ist die Vermischung der Lake mit Stalldünger oder Komposterde angerathen. Die Düngung damit vor dem Winter, unmittelbar nach der Einfaat, ist praktisch, weil die Regen die löslichen Theile der Lake aufnehmen und wegführen.

\* Ueber den Verfall der Jahrmärkte. Schon seit mehreren Jahren wird der aufmerksame Geschäftsmann die Wahrnehmung gemacht haben, daß die Jahrmärkte immer schwächer besucht und die Klagen über schlechte Märkte immer größer werden. — Wir finden die Sache ganz erklärbar. Der Handel erscheint nicht mehr im alten Schlendrian, der beharrlich jede Neuerung und Erweiterung von sich wies und deshalb das Be-

dürfnis nach Jahrmärkten unter dem Publikum wach erhielt. Diese Zeiten sind vorüber; denn in jeder Stadt finden wir, daß fast alle Artikel — mit wenigen Ausnahmen — bei den Kauf- und sonstigen Geschäftsleuten zu haben sind, und zwar in der Regel billiger, als an Jahrmärkten, da der ansässige Geschäftsmann sich mit einem geringeren Gewinn begnügt und nicht so bedeutende Spesen hat, als der Marktfierant. — Weil nun die Leute dies wissen, darf es nicht mehr Wunder nehmen, daß die Jahrmärkte ihrer endlichen Auflösung entgegengehen. Warum soll sich das Publikum veranlaßt sehen, Dinge, die es alle Tage von derselben Güte und fast zu noch mäßigeren Preisen in den Geschäftslokalen haben kann, an einem gewissen Tage, im Laufe nur weniger Tage oder oft nur Stunden, vielleicht unter ungünstigen Witterungsverhältnissen, auf dem Jahrmarkt zu kaufen? — Warum sollen die Leute ein Geschäft auf offenem Markte gleichsam im Fluge vollziehen, während sie dasselbe zu gleicher Zufriedenheit in aller Ruhe und Gemächlichkeit im schützenden Hause, nicht von neugierigen Gassern umbrängt, beliebig zum Abschlusse bringen können? — Hierin liegt der Grund des Schlechterwerdens der Jahrmärkte. Dieß übrigens die Städte durch den Ausfall der Jahrmärkte — mit Ausnahme der Buden- und Marktstandgelber und der Wirthshäuser — nur wenig verlieren, sondern vielmehr gewinnen, bedarf kaum des Nachweises, wenn man erwägt, daß dann den städtischen Kaufleuten und Gewerbetreibenden allein die Versorgung der Städte nebst deren Umgebung mit den Erzeugnissen des Handels und der Industrie verbleiben müßte. Und so wird es mit der Zeit auch kommen, darum darf Niemanden der Verfall der Jahrmärkte schon jetzt Kummer verursachen. Die Jahrmärkte haben ihre Mission erfüllt; sie müssen daher auch der gebieterischen Forderung der Zeit zum Opfer fallen — und Niemand wird ihr Schicksal beklagen, als etwa einige an das unstäte vagirende Leben gewöhnte Marktfieranten. — Was sich jedoch fast immer erhalten wird, das sind Wochenmärkte, Viehmärkte und einige große Märkte mit Naturprodukten.

\* Steinkohlen als Schweinefutter. Neuerdings wird das Vortwerfen von Steinkohlen für die Schweine empfohlen, welche dieselben nach genossener Mahlzeit begierig ver-



zehren und dabei besonders gesund bleiben. In Großmehlen flütert man täglich circa acht Loth per Kopf. So berichtet man nämlich dem „Deutschen Verkehr“. Es ist nicht gesagt, ob man die so gefütterten Schweine dann auch als Dampfmaschinen benutzen kann.

\*Thier- und Pflanzenleben des Meeres. Wo an den Felsenklippen Spitzbergens, an dem Viktoria-Lande des Südpols, keine Flechte mehr klebt, wohin kein Renntbier sich verirrt, kein Eisbär jagen geht, da gedeiht der riesenhafte Veesrentang, da wimmelt es von Infusorien in meilenweiter Ausdehnung. Unterhalb Quadratmeilen breit, färben sie das ultramarinblaue grönländische Meer grün, so daß 80,000 Menschen, und wenn sie vom Anfange der Schöpfung gezählt hätten, nicht im Stande sein würden, diese Menge kleiner Thierchen zu zählen; denn bis 14,000 Fuß reicht sich Thier an Thier, während es in den Buchten desselben Meeres gegen 10 Breitengrade weit von braunen Medusen wimmelt, von denen 110,592 erst einen Kubikfuß füllen. In der Nähe der Lesezmündung ist ein 60 Millionen Quadratmeter großer Strich von rothen Pflänzchen bedeckt, die so klein sind, daß 40,000 erst einen Quadratmeter ausfüllen. An dem Crebus, dem 14,000 F. hohen Vulkane des Südpolarlandes, leben 58 Pflanzen-Infusorien-Arten. Das Meer bei Ulloa an der peruanischen Küste färben Infusorien chokoladebraun, das von Kalifornien purpurroth, beim Cap Pilaris bedecken sie einen Raum von 5 1/2 Meilen Länge und 1 1/2 Meilen Breite. Mikroskopische Pflanzenzellen, diese Urformen des Pflanzenlebens, färben das rothe Meer und bilden bei Bahia lange beckenartige Bänke. Als Capitän Ross in das Nordpolarmeer sein Senkblei bis in die Tiefe von 6000 Fuß hinabließ, fand er dort noch lebende Infusorien, deren es bis zu 12,600 Tiefe geben soll, wo sie also einen Druck von 50 Atmosphären auszuhalten haben.

\*Das Schimmeln der Lagerfässer zu verhüten. Das Kreosot bietet das einfachste und sicherste Mittel dar, um dem Aufkommen der Schimmelpflänzchen einen Damm entgegen-

zusetzen. Das Kreosot ist eine örtartige, stark nach Rauch riechende Flüssigkeit — im Wasser löst es sich schwer und ertheilt demselben die Eigenschaft, kein Pflanzengebilde aufkommen zu lassen. Streicht man mit dieser Auflösung die Oberfläche der Lagerfässer an, so ist das Entstehen des Schimmels rein unmöglich. Die Bedenken, welche man dagegen vorbringen könnte, sind folgende: Der rauchige Geruch könnte sich dem Biere mittheilen. Wir wollen davon absehen, daß in jedem Holzrauch auch Kreosot enthalten ist, — diese Substanz wird ja aus dem Holztheer dargestellt. Und durch jede der verwerflichen Rauchbarren gelangt eben so viel Kreosot in das Malz und aus dem Malz in das Bier, als man aus dem letzteren wieder herauschmeckt. Wie manche Lustbarre hat schon abgeändert werden und einer Rauchbarre Platz machen müssen, weil die Konsumenten den Kreosotgeschmack schlechterdings nicht missen wollten. Wir haben aber — weil wir nun einmal verlangen, daß ein Bier auch von solchen fremdartigen Beimengungen frei gehalten werden soll — die Erfahrung für uns, daß das in gepichteten Fässern lagernde Bier auch nicht den mindesten Rauchgeschmack annimmt, wenn die Außenseite des Fasses mit einer Kreosot-Auflösung bestrichen und wohl abgetrocknet ist. Aengstliche Gemüther werden auch wohl hervorheben — wenn sie es überhaupt wissen — daß das Kreosot eine giftige Substanz ist. Aber der Einwurf bedeutet wiederum nichts, weil eine so geringe Kreosotmenge, wie sie in dem Biere als Rauchmalz oder in einer geräucherten Wurst enthalten ist, nicht mehr giftig wirkt. Die Erfahrung zeigt's ja — und wenn man alle „giftigen“ Substanzen von der Bierbrauerei fern halten wollte, dann müßte man auch den Hopfen in den Wannen thun.

\*Auf sämtlichen preussischen Eisenbahnen sind im Jahre 1859: 202 Personen verunglückt, darunter 170 Bahnbeamte. Von den Reisenden ist Niemand getödtet worden, als 2, die durch eigene Unvorsichtigkeit umkamen. Auch unter den Beamten sind die Meisten durch eigene Schuld umgekommen, nur 5 ohne Verschulden. Von 1853 bis 1860 sind von 108 Mill. Reisenden nur 6 getödtet worden, ein gewiß ganz außerordentlich günstiges Resultat.

## Inferate.

### Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchfabrikanten Adolph Kugsbach und dessen Ehefrau Auguste geborene Scheffler gehörigen, zu Grünberg Nr. 372 III. Viertels belegenen, auf 3223 Thlr. 16 Sgr. 9 Pfg. taxirten Wohnhauses, steht ein Bietungstermin auf

**den 4. Mai 1860 11 Uhr  
Vormittags**

im hiesigen Gerichtszimmer Nr. 24 an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Prozeßbureau A. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 10. Januar 1860.  
**Königl. Kreis-Gericht I. Abth.**

### Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann A. Kärger beabsichtigt, in seinem, in der Neustadt hierselbst belegenen, früher Unger'schen Grundstücke eine Lohgerberei anzulegen. Die Polizeiverwaltung bringt dieses Unternehmen auf Grund §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen gegen die

neue Anlage binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei ihr anzubringen sind, sowie daß Zeichnungen und Situationsplan dazu während der Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden können.

Die Vermessung der hiesigen Feldmark durch den Herrn Regierungs-Feldmesser Gölßen erfolgt im Namen des Magistrats auf Grund eines mit ihm geschlossenen Contracts. Wer seine Vorladungen nicht beachtet, hat sich die Folgen seines Ungehorsams selbst zuzuschreiben, welche zunächst darin bestehen, daß gegen ihn der Inhalt der Karte für richtig angenommen und letztere, wie sie vorliegt, zur Ausführung gebracht werden wird.



### Bekanntmachung.

Die am 30. April c. stattfindende gerichtliche Auktion abgepfändeter Sachen beginnt Morgens um 10 Uhr im Auktionszimmer Nr. 5 hiesigen Gerichtshauses.

Grünberg, den 24. April 1860.

**Kliesch,**  
gerichtl. Aukt.-Commiff.

### Bekanntmachung.

Bei dem von der gewöhnlichen Förderung unzureichenden Staubkohlenfall haben wir, um den Herren Bäckern, so wie den zu dieser Kohlenforte eingerichteten Feuerungen ausreichendes Material zu schaffen, eine eigene Förderung für Staubkohlen eingerichtet, wodurch die Selbstkosten wesentlich erhöht werden, demzufolge ist vom 1. Mai c. ab der Verkaufspreis der Staubkohlen von 2 Sgr. auf 3 Sgr. festgesetzt worden.

Grünberg, den 20. April 1860.

**Die Gruben-Verwaltung.**  
**Steinkopf.**

### Bekanntmachung.

Der Neubau eines Stallgebäudes in Ziegelfachwerk und eines massiven Schwarzwiehfalles auf dem königlichen Forst-Etablissement zu Aufhalt, Oberförsterei Ischleier, veranschlagt auf 958 Thlr., soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu steht Termin auf

**Montag den 30. April a. c.**  
**Vormittag 9 Uhr**

im großen Gasthof in Neusatz an. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten und im Termine einzusehen.

Grünberg, den 21. April 1860.

**Der königliche Baumeister**  
**H. Geiseler.**

### Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins am 20 April.

In der heutigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins sprach Herr Oberlehrer Matthäi über die Bedeutung und Wichtigkeit der Wälder für die Natur im Allgemeinen und die Menschen insbesondere. Die gigantische Flora der Urwelt trug wesentlich dazu bei, die Atmosphäre durch Zersetzung der Kohlen- säure und Entziehung des Kohlenstoffs (Kohlenlager) für die Existenz der späteren höheren Thierwelt geeignet zu machen. Auch jetzt nimmt die grüne Oberfläche der Pflanzen beim Sonnenlicht kohlen- saures Gas ein und haucht Sauer- stoff aus, während die Thiere durch Ath- mung kohlen-saures Gas (neben Wasser- dampf) ausscheiden und Sauerstoff einneh- men. Dieses Verhältniß bezeichnet ein neuerer Chemiker damit, daß er das Thier- reich einen Drydations- oder Verbrennungs- Apparat, das Pflanzenreich einen Reduc- tions- oder Desoxydationsapparat nennt. Auch andere Auswurfstoffe des Thierrei- ches werden von den Pflanzen zersetzt, also namentlich in den Wäldern, indem der von ihnen ausgehauchte Sauerstoff nach Schön- bein sogenanntes Ozon und als solches zur Auflösung von Miasmen geeigneter ist, als der gewöhnliche Sauerstoff der At- mosphäre. In Folge der Ausrottung der Wälder an den Maremmen und pontinischen Sümpfen Italiens, so wie an den sum- pfigen Theilshfern Ungarns haben Malaria und Wechselfieber die benachbarte Bevöl- kerung verheert und weite Landstrecken verodet. — Ferner vermehren, ver- dichten und sammeln die Wälder die atmosphärische Feuchtigkeit. Die Wassermasse, welche die Bäume mit den Wurzeln einsaugen und zum Theil durch die Blätter wieder verdunsten, ist größer, als man gemeinlich glaubt; nach Hales ver- dunstete ein Birnbaum von 70 Pfund Schwere in 12 Tagesstunden 48 Pfund

Wasser, mithin 1000 solcher Bäume in 120 Vegetationstagen über 2 Millionen Pfund, nach St Martin verdunstet ein Baum von mittlerer Größe in warmen Sommertagen 30 Pfund Wasser. Diese Ausdünstung von Wasser vermehrt nicht bloß die atmosphärische Feuchtigkeit, sondern sie wirkt auch verbunden mit der Beschat- tung durch das Laub erniedrigend und kühlend auf die Temperatur, befördert da- durch die Wolkenbildung und verursacht namentlich lokale Niederschläge, Nebel, Thau und Strichregen. Dagegen erzeugt die ungehinderte Ausstrahlung der Wärme in waldlosen Landstrichen, z. B. an der West- küste Südamerikas und in Südrussland, vorherrschende Dürre. Endlich erscheinen die Wälder auch als Behälter der Feuch- tigkeit, welche sich unter ihrer Moosdecke sammelt und in Quellen hervorsprudelt, weshalb diese nach Entholzungen meist ver- siegen. Durch Ansammlung der Feuchtig- keit bei Regengüssen verhüten die Wälder Ueberschwemmungen, und versehen Bäche und Flüsse reichlich mit Wasser. — Nach- dem der Vortragende eine Fortsetzung für die nächste Versammlung versprochen hatte, folgte eine Besprechung des beabsichtigten Baues der „Grünbergs Höhe“. Eine an den Verein gestellte Anfrage, ob hiesige Einwohner verpflichtet seien, zu einem be- hufs der Vermessung der Grundstücke an- gesetzten Termine zu erscheinen, wurde als außerhalb der Competenz des Vereins lie- gend beseitigt und der Fragesteller mit sei- ner Erkundigung an die betreffenden Be- hörden gewiesen.

**Zur Gebirgsrassen-Bleiche wer-**  
den auch dieses Jahr alle Gattungen  
Bleichwaaren fortwährend angenom-  
men. **C. F. Gtner.**

**Auf dem Dominal-Hofe zu**  
Mittel-Del-Hermisdorf liegt eine  
Parthie starker Eichen mit Rinde und  
für Stellmacher eine Parthie Birken  
zum Verkauf.

Am 24. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 16te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

### I n h a l t.

	Seite		Seite
<b>Baden.</b>		5% Niederschles. Zweigbahn-Prioritätsoblig. . . . .	70
Badische 35 Fl. Loose . . . . .	71	Berlin-Hamburger Eisenbahn-Prioritätsoblig. . . . .	70
<b>Grossherzogthum Hessen.</b>		4% Fürstl. Sayn-Wittgenstein-Berleburg'sche Anl. v. 1834	71
4 1/2% Anl. der Stadt Mainz . . . . .	72	Merseburger Steuer- und Kammer-Creditkassenscheine	70
<b>Norwegen.</b>		Niederschles.-Märkische Eisenbahn-Prioritätsoblig. . . . .	71
5% Oblig. der Christiania Stadtanleihe von 1858 . . . . .	72	<b>Russland.</b>	
4% Norwegische Staatsanleihe von 1848 . . . . .	72	Polnische neue Pfandbriefe . . . . .	72
<b>Oesterreich.</b>		<b>Sachsen.</b>	
Krakau-Oberschles. Eisenbahnoblig. und Prioritätsactien	72	Dresdener Stadtanleihen von 1835 und 1837 . . . . .	72
4 1/2% Pfandbriefe der Hypothekaranstalt in Triest . . . . .	71	<b>Schweden.</b>	
<b>Preussen.</b>		4% Anl. d. Hyp.-Kasse d. schwed. Bergwerksbes. v. 1835	71
Oberschles. Eisenbahnprioritätsactien u. Oblig. . . . .	70		



## Gewerbe- und Garten-Verein.

Freitag den 27ten h. m. letzte ordentliche Versammlung. Herr Oberlehrer Matthäi setzt den am 20sten d. M. begonnenen Vortrag fort. Besprechungen. Die bereits für nächsten Sonnabend annoncierte **außerordentliche Versammlung** des Gew. u. Gartenvereins muß um 8 Tage sifirt, kann daher erst **Sonnabend den 5. Mai** im Saale des Herrn Künzel abgehalten werden.

### Die vierte Section.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Litten** aus Königsberg i/Pr. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 24. April 1860.

**J. B. Meyer** und Frau.

Linna Meyer,  
Wilhelm Litten,  
Verlobte.

Der Privatsekretair **Gustav Starsch** wird von mir nicht mehr beschäftigt.  
Grünberg, den 21. April 1860.

**Nödenbeck**, Justizrath.

Frischen geräucherten **Lachs** und **Kieler Sprotten** empfiehlt  
**Ernst Th. Franke**.

Untericht in weiblichen Handarbeiten ertheilt vom 1. Mai d. J. ab  
**Auguste Lode**,  
wohnhast beim Böttchermstr. Hrn.  
Pilk, Niederstraße.

**Dünger-Gypß-Mehl** offerirt  
pro Centner 12½ Sgr.  
**Eschcherzig**.

**Heinrich Kolshorn**.

**Freitag Kalk bei  
Grunwald.**

Bei Friedr. Bartholomäus in Greifswald erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen:

### Deutscher Marsch

über das Lied von E. M. Arndt:

„Was ist des Deutschen Vaterland?“  
für Pianoforte  
von

**Leopold Jacobi**.

op. 7. Preis: 5 Sgr.

Das Titelblatt dieser empfehlenswerthen Composition ist mit dem **Portrait G. M. Arndts** geziert.

## Kassenzug

aus der Rechnung der allgemeinen Krankenkasse pro 1859.

### Einnahme.

1) An Bestand . . . . .	28	Thlr.	—	Sgr.	6	Pfg.
2) = Beiträgen . . . . .	617	=	28	=	6	=
3) = Eintrittsgeldern . . . . .	13	=	15	=	—	=
4) = Zinsen . . . . .	2	=	—	=	—	=
5) = zurückbezahlten Capitalien . . . . .	80	=	—	=	—	=
6) = aufgenommenen Capitalien . . . . .	80	=	—	=	—	=

Einnahme Summa 821 = 14 = — =

### Ausgabe.

1) An Pflegegeldern . . . . .	134	Thlr.	17	Sgr.	6	Pfg.
2) = Begräbnißgeldern . . . . .	30	=	—	=	—	=
3) = Arzt-Honorar . . . . .	68	=	7	=	6	=
4) = Medicin ic. . . . .	260	=	18	=	11	=
5) Für Verwaltung . . . . .	16	=	16	=	—	=
6) An angelegten Capitalien . . . . .	240	=	—	=	—	=

Ausgabe Summa 749 = 29 = 11 =

### Abschluß.

Die Einnahme beträgt . . . . .	821	=	14	=	—	=
= Ausgabe . . . . .	749	=	29	=	11	=

Baar-Bestand 71 = 14 = 11 =

Hierzu eine Hypotheken-Forderung . . . . . 20 = — = — =

Die Sparkassen-Einlagen betragen mit Zinsen 461 = 12 = 10 =

Grünberg, den 23. April 1860.

**Der Vorstand.**

Weinverkauf bei:  
**C. F. Citner**, 57r 5 Sgr.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene.

Den 6. März. Kaufmann u. Lieutenant **E. A. J. Martini** eine T., Marie Louise Therese. — Den 7. April. Häusl. **J. G. Schreck** aus Kühnau ein S., Johann Reinhold. — Den 11. Tuchmacherges. **H. A. Großmann** eine T., Henriette Bertha. — Den 12. Akerbürger **J. A. Heinrich** ein S., Robert Julius. — Den 17. Fabrikarb. **C. A. Berthold** ein S., Hermann Adolph.

#### Gestorbene.

Den 19. April. Des Bauers **J. G. Lehmann** in Kühnau T., Auguste Pauline, 1 J. 10 M. (Krämpfe). — Den 20. Königl. Kreisger.

Direktor **N. J. C. F. Herzberg**, 58 J. 17 Z. (Gehirnentzündung). — Den 21. Des Bauers **J. G. Hermann** in Kühnau T., Igfr. Joh. Ernestine, 19 J. 2 M. 18 Z. (Gehirnentzündung). Des verst. Kunstgärtner **F. C. G. Gebhardt** Wwe., Anna Elisabeth geb. Nahe, 67 J. 3 M. 26 Z.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am Sonntage Subilate.)

Vormittagspr.: Herr Kandidat Günther.  
Nachmittagspr.: Herr Prediger Müller.

### Frei-religiöse Gemeinde.

Sonntagserbauung den 29. April  
Vormittag 9 Uhr.

**Der Vorstand.**

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 23. April.						Görlitz, den 19. April.						Sorau, den 20. April.					
	Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.			Höchst. Pr.			Niedr. Pr.		
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen . . . . .							2	25		2	10							
Roggen . . . . .	2	4		2	2		2	2	6	1	27	6	2	2	6	2		8
Gerste, große . . . . .	1	27	6	1	27	6	1	22	6	1	17	6						
= kleine . . . . .																		
Hafer . . . . .	1	10		1	7	6	1	7	6		27	6	1	7	6			
Erbsen . . . . .	2	10		2	5		2	12	6	2	7	6						
Hirse . . . . .	3	6		3	6													
Kartoffeln . . . . .		22			20						12				20			
Heu, d. Etr. . . . .		25			15						15							
Stroh, d. Etr. . . . .	7			6	15		5	15		5								

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.